

einstweilen im ganzen Reiche Geltung haben sollte, bis auf einer allgemeinen Kirchenversammlung volle Verständigung herbeigeführt werde. Weil dieses Bekenntnis nur „einstweilen“ gelten sollte, nannte man es das Augsburger „Interim“. An alle evangelischen Fürsten und Reichsstände ergingen kaiserliche Schreiben, in denen die Annahme dieses Interim verlangt ward. Wer sie weigerte, hatte das gleiche Schicksal zu erwarten, wie es die beiden mächtigsten protestantischen Fürsten bereits betroffen hatte. Es schien also, als wenn das Werk Luthers einem schnellen Untergang geweiht sei.

Daß der Protestantismus diese schwere Gefahr überdauerte und daß insbesondere in Mecklenburg die Reformation zur vollständigen Durchführung gelangte, ist zum großen Teil das Verdienst des Herzogs Johann Albrecht I., eines der bedeutendsten Fürsten, die Mecklenburg je gehabt hat.

Ogleich Johann Albrechts Vater, Herzog Albrecht (der Schöne), der mit seinem Bruder, Herzog Heinrich (dem Friedfertigen), seit 1503 in Mecklenburg regierte, ein Anhänger der alten Kirche war, hatte er doch seinen ältesten Sohn, Johann Albrecht, an den Hof des ihm verwandten lutherischen Kurfürsten Joachim II. von Brandenburg gesandt, wo derselbe eine ganz lutherische Erziehung erhielt.

So war dem jungen Fürsten die lutherische Lehre bereits zur festen inneren Überzeugung geworden, als er im Jahre 1547, erst 21 Jahre alt, den Herzogsthron von Mecklenburg bestieg. Die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhielt Johann Albrecht im Feldlager des Kaisers, wohin ihn sein Vater gesandt hatte. Er eilte heim, um die Regierung anzutreten, lehrte aber dann noch einmal zurück und war Zeuge von dem Siege des Kaisers und der Gefangennahme Johann Friedrichs. Trotz dieser Erlebnisse war er entschlossen lieber alles zu dulden als sich dem Interim zu fügen und wußte auch seinem Oheim, dem bedächtigen und vorsichtigen Herzog Heinrich, die gleiche Festigkeit einzulösen. Beide beriefen, als der Kaiser ihnen mehrfach drohende Aufforderungen sandte dem Interim beizutreten, die Stände ihres Landes (die Geistlichkeit, die Ritterschaft und die Vertreter der Städte) zu einem Landtage nach Sternberg.

Eine halbe Meile nordwestlich von Sternberg liegt der Hof Sagsdorf, und in einem Wiesenthal nahe dabei führt eine Brücke über die Warnow. Hier, an der „Sagsdorfer Brücke“,